

tag zu Worms, um das Wohl des deutschen Reiches zu berathen. Da sollte auch der Streit zwischen Luther und dem Papste entschieden werden. Luther ward vorgeladen, erhielt einen kaiserlichen Geleitsbrief und machte sich mit freudigem Muthe auf den Weg. Seine Freunde warnten ihn vor der Wuth seiner Gegner und wollten ihn zurückhalten; aber Luther sprach: „Und wenn sie gleich ein Feuer anmachten, das zwischen Wittenberg und Worms bis an den Himmel reichte, so wollte ich doch hin.“ Von seinem geliebten Freunde Melancthon nahm er mit den Worten Abschied: „Komm ich nicht wieder und morden sie mich, so beschwöre ich dich, lieber Bruder, laß nicht ab zu lehren. Du kannst es noch besser als ich, und darum ist's auch nicht viel Schaden um mich.“ Seine Reise glich einem Triumphzuge. In allen Orten, durch die er kam, lief das Volk zusammen, um den berühmten Mönch zu sehen, der es gewagt hatte, gegen den allmächtigen Papst aufzutreten. Kurz vor Worms riethen ihm seine Freunde wieder umzukehren. Er antwortete: „Und wären soviele Teufel in der Stadt als Ziegel auf den Dächern, so wollte ich doch hinein.“ Am 16. April 1521 zog Luther unter ungeheurem Auflaufe des Volkes in Worms ein, und schon am folgenden Tage ward er vor die Reichsversammlung geführt. Am Eingange des Saales stand ein alter Ritter und berühmter Heldherr, Georg von Frundsberg. Der klopfte Luther auf die Schulter und sagte: „Mönchlein, Mönchlein, du gehst einen Gang, wie ich und mancher Oberst ihn auch in der heißesten Schlacht nicht gethan haben. Ist aber deine Sache gerecht, so fahre in Gottes Namen fort und sei getroßt, Gott wird dich nicht verlassen.“ Luther trat ein. Da saßen der Kaiser und sein Bruder, König Ferdinand, die Kurfürsten, viele Herzöge, Grafen, Bischöfe und andere Herren. Auch ein Abgesandter des Papstes war zugegen, um Luther zu verhören. Man legte ihm seine Bücher vor und forderte ihn auf, die darin enthaltene Lehre zu widerrufen. Luther bat sich einen Tag Bedenkzeit aus. Als er am folgenden Tage wieder vor der Versammlung erschien, ward er abermals aufgefordert zu widerrufen. Nun setzte er in einer gründlichen Rede auseinander, daß er keine von seinen Schriften widerrufen könne. Der kaiserliche Kanzler aber fiel ihm in die Rede und verlangte eine einfache runde Antwort. Da sagte Luther: „Weil denn kaiserliche Majestät eine runde Antwort verlangt, so will ich eine geben, die weder Hörner noch Zähne haben soll: Es sei denn, daß ich aus Gottes Wort überwiesen werde, daß ich geirrt habe, so kann und will ich nicht widerrufen. Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Gott helfe mir! Amen.“ Diese Worte machten auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck. Die Anhänger des Papstes drangen in den Kaiser, dem Keyer sein Wort nicht zu halten, sondern ihn sogleich verbrennen zu lassen. Volk edles Unwillens entgegnete der jugendliche Kaiser: „Und wenn nirgends in der Welt Treue zu finden wäre, so soll man sie bei dem deutschen Kaiser finden!“ Obwohl er nun gegen Luther die Nacht aussprach, so bewilligte er ihm doch freies Geleit auf 21 Tage. Der Kurfürst aber, besorgt um Luther, ließ ihn bei Nacht im Thüringer Walde